

DVOŘÁK SIBELIUS

Fr 01. Apr 2022
Sa 02. Apr 2022
So 03. Apr 2022
Di 05. Apr 2022
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Gil Shaham Violin

TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Fr 01. Apr 2022

19.30 Uhr – Galakonzert Freundeskreis
Grosse Tonhalle

So 03. Apr 2022

17.00 Uhr
Grosse Tonhalle

Sa 02. Apr 2022

18.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Di 05. Apr 2022

20.00 Uhr – Konzert im Rahmen
der 31. IAMA-Conference
Grosse Tonhalle

Leider muss Joshua Bell krankheitsbedingt die Konzerte absagen.
Wir sind dankbar, dass **Gil Shaham** die Konzerte übernehmen kann.
Das Programm bleibt unverändert.

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Gil Shaham Violine

Surprise mit Studierenden der ZHdK
01. Apr 2022 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

Einführung mit Franziska Gallusser
02. Apr 2022 – 17.45 Uhr – Kleine Tonhalle
03. Apr 2022 – 16.15 Uhr – Kleine Tonhalle

Galakonzert Freundeskreis am 01. Apr 2022 unterstützt vom **Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich**

Konzerte am 02./03. Apr 2022 unterstützt von **Mercedes-Benz Automobil AG**



PROGRAMM

Fr 01. Apr 2022

Galakonzert Freundeskreis

Sa/So 02./03. Apr 2022

Antonín Dvořák 1841–1904

Violinkonzert a-Moll op. 53

I. Allegro ma non troppo – Quasi moderato

II. Adagio ma non troppo

III. Finale: Allegro giocoso, ma non troppo

ca. 32'

Jean Sibelius 1865–1957

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

I. Allegretto

II. Tempo Andante, ma rubato

III. Vivacissimo – Lento e soave

IV. Finale: Allegro moderato

ca. 44'

Keine Pause

Di 05. Apr 2022

Konzert im Rahmen der 31. IAMA-Conference

Jean Sibelius 1865–1957

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

I. Allegretto

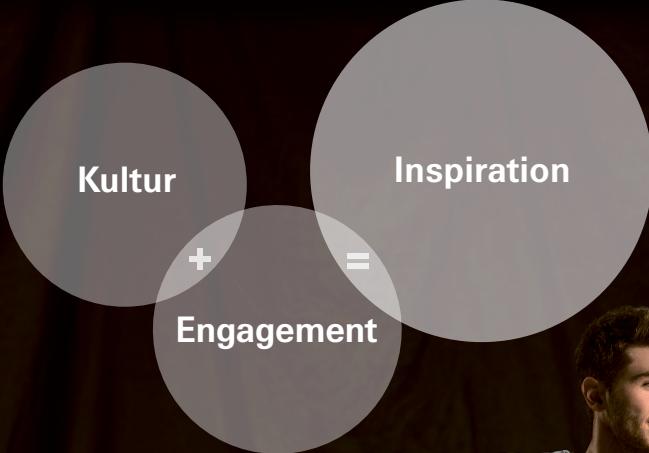
II. Tempo Andante, ma rubato

III. Vivacissimo – Lento e soave

IV. Finale: Allegro moderato

ca. 44'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.



Kultur

Inspiration

+

=

Engagement



Swiss Re

Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren Zukunft – gemeinsam: **Together, we're smarter.**

www.swissre.com

«RECHT ORIGINELL, KANTILENENREICH UND FÜR GUTE GEIGER»

Antonín Dvořáks Violinkonzert a-Moll op. 53

«Wollen Sie mir ein Violinkonzert schreiben? Recht originell, kantilenenreich und für gute Geiger?» Mit dieser Anfrage wandte sich der Verleger Simrock kurz nach der fulminanten Uraufführung des Violinkonzerts von Johannes Brahms im Januar 1879 an dessen Schützling Antonín Dvořák. Der «gute Geiger», den Simrock und später auch Dvořák im Sinn hatten, war Joseph Joachim. Er spielte dann auch eine zentrale Rolle in der Entstehungsgeschichte des Werks – aber eine gänzlich andere als erhofft ...

Antonín Dvořák und Joseph Joachim, der Brahms' Violinkonzert aus der Taufe gehoben hatte, kannten und schätzten einander bereits von der Berliner Uraufführung von Dvořáks Streichsextett A-Dur durch das erweiterte Joachim-Quartett im Sommer 1879. Entsprechend gross waren die Hoffnungen, mit Joachim zusammen eine gelungene Premiere für das neue Violinkonzert von Dvořák zu realisieren. Doch die Reaktion des Meistergeigers auf den ersten Entwurf, den ihm der Komponist im gleichen Jahr vorlegte, war ernüchternd: Das Violinkonzert sei «in seiner jetzigen Gestalt noch nicht reif für die Öffentlichkeit», urteilte Joachim. Und auch die grundlegende Überarbeitung –

Besetzung

Solo-Violine, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

Entstehung

1879 erste Fassung;
1880 zweite Fassung
1882 Revision der zweiten Fassung

Widmung

Joseph Joachim

Uraufführung

14. Oktober 1883 in Prag mit dem Orchester des Nationaltheaters unter der Leitung von Moric Anger; František Ondříček, Solo-Violine

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 10. Januar 1905 mit Carl Wendling unter der Leitung von Friedrich Hegar; letztmals im April 2021 mit Josef Špaček unter Jakub Hruša

«nicht einen einzigen Takt» hatte Dvořák unverändert gelassen – fand nicht Joachims Zustimmung, sodass der Widmungsträger das Werk lediglich bei einer halb-öffentlichen Aufführung an der Berliner Musikhochschule spielte. Für die Uraufführung 1883 wurde mit František Ondříček schliesslich ein anderer «guter Geiger» gefunden.



Dass Dvořák für eine «originelle» Musiksprache stand, die auch international verstanden und geschätzt wurde, wusste sein Verleger Simrock spätestens seit dem bahnbrechenden Erfolg der «Slawischen Tänze» 1878. Kein Geringerer als Johannes Brahms war es, der ein Jahr zuvor eine Empfehlung für Dvořák bei Simrock ausgesprochen hatte. Und Brahms gab auch den Anstoss zu Dvořáks Violinkonzert – und zwar durch den Triumph seines eigenen Konzerts, den der findige Verleger durch ein Folgewerk des neuen Verlags-Protegés wiederholen wollte.

Eine innere Verwandtschaft der beiden Violinkonzerte zeigt etwa der Verzicht auf Kadensen: Statt Virtuosität und Spiel-freude derart zur Schau zu stellen, werden sie Teil des Ganzen. Originalität auch im Sinne von Einfallsreichtum hatte Brahms Dvořák ebenfalls attestiert, mit den mittlerweile geflügelten Worten: «Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammen-klauben.» Eines dieser entrückten Themen schält sich aus dem raffinierten Übergang vom ersten zum zweiten Satz heraus: Das Allegro franst aus, die kraftvollen solistischen Passagen verwandeln sich – kammermusikalisch begleitet von Horn und Holzbläsern – in eine wundervolle Kantilene, die direkt ins Hauptthema des Adagios mündet. Als idyllisches Herzstück des Werks gerät denn dieser zunehmend rhapsodische Mittelsatz auch zum eigentlichen Hauptsatz, dessen Reiz zwei intensive Moll-Einbrüche nur noch steigern. Im Rondo des dritten Satzes spielt Dvořák mit der tänzerisch-rhythmischen Kraft von zwei folklorisierenden musikalischen Charakteren – Furiant und Dumka – und lässt die Solo-Violine ohne Unterlass brillieren und leuchten. Kein Zweifel: Auftrag des Verlegers beglückend erfüllt – «recht originell, kantilenenreich und für gute Geiger»!

Text: Ulrike Thiele

FINNISCHE NATIONALMUSIK AUS ITALIEN

Jean Sibelius' Sinfonie Nr. 2 D–Dur op. 43

Jean Sibelius gilt als finnischer Nationalkomponist – insbesondere aufgrund seiner Zweiten Sinfonie, die zeitweise auch «Sinfonie der Unabhängigkeit» genannt wurde. Gerade heute ist sie von einer besonderen Brisanz.

Im Sommer 1900 erhielt Sibelius einen Brief von seinem Unterstützer Axel Carpelan, in dem es hieß: «Sie sitzen schon eine ganze Weile zu Hause, Herr Sibelius, es ist höchste Zeit für Sie zu reisen. Sie werden den Spätherbst und den Winter in Italien verbringen.» Carpelan fand sodann einen spendablen Mäzen, der sich bereit erklärte, Sibelius' Aufenthalt in Italien zu finanzieren. Und so reiste der Komponist Ende Januar 1901 mit seiner Familie in Richtung Süden, wo man eine Bergvilla in der Nähe von Rapallo bei Genua mietete. Dort scheint Sibelius aber nicht die idealen Bedingungen für produktives Arbeiten gefunden zu haben, sodass er schon bald alleine nach Rom weiterzog: «Anscheinend brauche ich diese Anregung und wohl auch völlige Abgeschiedenheit, wenn ich arbeite.» In der italienischen Hauptstadt schrieb Sibelius weiter an jenem Werk, das er in Rapallo begonnen hatte und damals noch als «Orchesterfantasie» bezeichnete: der Zweiten Sinfonie. Als Sibelius wenig später nach Finnland zurückkehrte, bezog er in Lohja (60 km westlich von Helsinki) ein karges Zimmer bei seiner Schwiegermutter, um das Werk fertigzustellen. Ab Dezember unterzog er es dann nochmals einer Revision.

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Streicher

Entstehung

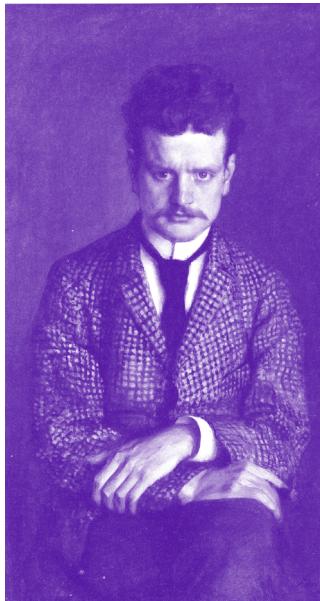
1901 bis 1902,
überarbeitet 1902 bis 1903

Uraufführung

08. März 1902 in Helsinki mit dem Orchester der Helsinki Philharmonic Society unter der Leitung des Komponisten; überarbeitete Fassung: 10. November 1903 in Stockholm unter der Leitung von Armas Järnefelt

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 14. März 1916 unter der Leitung von Ferruccio Busoni, letztmals im März 2015 unter der Leitung von Lionel Bringuier



Ursprünglich hatte Sibelius eigentlich die Idee gehabt, Tondichtungen basierend auf «Don Juan» sowie auf Dante Alighieris «Göttlicher Komödie» (1307–1321) zu schreiben – bald realisierte er jedoch, dass seine Skizzen das Potenzial für eine neue Sinfonie in sich bargen. In dem Moment war es ihm, «als ob Gott einige Steinchen zu einem Mosaik herabgeworfen habe und nun bat, sie wieder richtig zusammenzufügen». Trotz dieses musikalischen Ursprungs gibt es in der abgeschlossenen Zweiten Sinfonie keine Hinweise (mehr) auf allfällige explizit aus der Komposition hervorgehende programmatische Ideen bzw. aussermusikalische Bezüge. Allerdings schrieb Sibelius das Werk just zu jener Zeit, als sein Land gegen die russische Unterdrückung durch Zar Nikolaus II., der Sanktionen gegen die finnische Sprache und Kultur erlassen hatte, kämpfte. So gab seine Komposition, in der sich Sibelius geradezu passenderweise musikalisch von seinen russischen Vorbildern löste, dem Volk neue Hoffnung inmitten des politischen Chaos. Sie wurde daher nach ihrer Uraufführung am 08. März 1902 mit dem Orchester der Helsinki Philharmonic Society zum Symbol für die finnische Selbstbestimmung – und Sibelius endgültig zum Nationalkomponisten. Robert Kajanus, Gründer und Dirigent des Ensembles, fasste die Bedeutung in folgende Worte: «Das Andante ist wie ein niederschmetternder Protest gegen all das Unrecht, das zu unserer Zeit das Licht von der Sonne zu reissen droht [...]. [Das Scherzo] gibt den Anschein von einer raschen Vorbereitung [...]. [Das Finale] spitzt sich in einem triumphierenden Ende zu, das im Zuhörer eine Vorstellung von hellen und trostreichen Aussichten für die Zukunft erweckt.» Einen «finnischen Tonfall» zu erfinden, war Sibelius aber fremd, weshalb er auch keine Folklore in seine Musik einfließen liess.

Nach der Unabhängigkeit Finnlands ab dem Jahr 1917 galten die Sinfonie und weitere Werke von Sibelius als ein Ausdruck von bisweilen ebenfalls politisch-heimatlich überhöhter Naturverbundenheit. Auch wenn Sibelius «absolute Musik» schreiben wollte – seine Sinfonien seien «erdacht und ausgearbeitet als Ausdruck der Musik, ohne irgendwelche literarische Vorlage» –, atmen sie doch den Geist der finnischen Nation. Nicht zuletzt deshalb reflektiert die Zweite Sinfonie die heutige weltpolitische Situation, die eine besondere Herausforderung für Finnland ist.

Text: Franziska Gallusser

«Eine Tondichtung wie Sibelius' 2. Sinfonie ist noch nie zuvor bei uns erklangen, etwas damit Vergleichbares haben wir im Genre der modernen Sinfonie kaum jemals gehört, und je häufiger man dieses geniale Werk hört, desto gewaltiger gehen einem seine Konturen auf, desto tiefer erscheint einem sein seelischer Gehalt und desto prägnanter werden die Anhaltpunkte, die sich für das rechte Verständnis der Komposition bieten.»

Der um 1900 tonangebende finnische Musikkritiker Karl Flodin über die 2. Sinfonie



TONHALLE
CONTINUO
STIFTUNG

Zürich



Ihr Legat für Projekte, die nachklingen.

Die Tonhalle Continuo-Stiftung unterstützt Projekte, die langfristig die Spitzenposition des Tonhalle-Orchesters Zürich sichern. Verbinden Sie Ihre Leidenschaft für klassische Musik mit der Zukunft eines der weltbesten Orchester. **Ermöglichen Sie Aussergewöhnliches.**

Mit einem Legat.



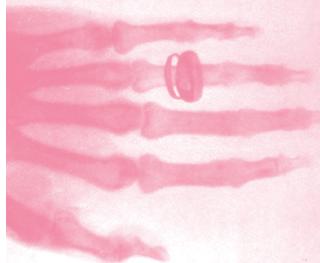
Jetzt unseren Testamentratgeber bestellen:

www.tonhalle-continuo.ch/testamentratgeber

Zeit-schnitt

Die Tonhalle am See erfuhr vier bauliche Zäsuren: 1895, 1939, 1985 und 2021. Anlässlich der Wiedereröffnung werfen wir einen Blick in die Geschichte, was sich in diesen Jahren in der Welt ereignet hat.

1895 wird die Neue Tonhalle am See eingeweiht. Als «bleibender Kunsttempel» ersetzt sie die Alte Tonhalle im Kornhaus auf dem Sechseläutenplatz.



Musik

Jean Sibelius vollendet seine vierteilige Tondichtung «Lemminkäinen»-Suite, die durchaus als seine «nullte» Sinfonie bezeichnet werden könnte. Im gleichen Jahr beendet Antonín Dvořák seinen Aufenthalt in den USA.

Wissenschaft

Wilhelm Conrad Röntgen entdeckt die Röntgenstrahlen. Er selbst nannte sie «X-Strahlen».

Forschung

Mit dem Polarforscher Carsten Egeberg Borchgrevink setzt erstmals ein Mensch einen Fuß auf das antarktische Festland.

Film

Die weltweit erste Filmvorführung vor zahlendem Publikum findet in Paris statt. Gezeigt wird eine Fassung des 50-sekündigen Films «La Sortie de l'Usine Lumière à Lyon».

Verkehr

Die erste Buslinie der Welt nimmt in Nordrhein-Westfalen ihren Betrieb auf. Eingesetzt wird ein benzinbetriebener Omnibus mit 5 PS, gebaut von Carl Benz.

Literatur

Theodor Fontane veröffentlicht die letzten drei Folgen seines Romans «Effi Briest».

PAAVO JÄRVI

Als seine Heimatstadt Tallinn noch Teil der Sowjetunion war, studierte Paavo Järvi dort Perkussion und Dirigieren. Doch sein Weg in die Welt hinaus war vorgezeichnet. Sein Vater, Neeme Järvi, der ebenfalls Dirigent ist, reiste 1980 mit der ganzen Familie in die USA aus.

In Los Angeles setzte Paavo Järvi sein Studium unter anderem bei Leonard Bernstein fort. 2001 wurde er Chefdirigent in Cincinnati, wohin er noch heute Verbindungen pflegt. Dies war die erste von wichtigen internationalen Stationen: Auf die USA folgten Deutschland, Frankreich und Japan.

So wie er den Orchestern dieser Länder verbunden bleibt, pflegt er auch den Austausch mit seiner Heimat Estland. Er unterstützt und fördert estnische Komponisten. 2011 gründete er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi das Musikfestival von Pärnu und die Järvi-Akademie; dank der Conductors' Academy hat das Tonhalle-Orchester Zürich einen direkten Draht von Zürich nach Pärnu.

Paavo Järvi arbeitet als Gastdirigent mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London sowie dem New York Philharmonic und ist seit 2015 Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra (Tokio). Außerdem ist er Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und des Estonian Festival Orchestra, welches er 2011 gegründet hat und fixes Ensemble des Pärnu Music Festival ist. Bis 2016 war er Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchestre de Paris.

Paavo Järvi ist Ehrendirigent des hr-Sinfonieorchesters und Music Director Laureate des Cincinnati Symphony Orchestra. 2010 wurde er für seine Beethoven-Interpretationen ausgezeichnet und 2019 als Dirigent des Jahres mit dem Opus Klassik. Seine neuen Impulse in Zürich dokumentieren die ersten gemeinsamen Aufnahmeprojekte mit Werken von Messiaen und Tschaikowsky. Sein Amt als Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich hat Paavo Järvi in der Saison 2019/20 angetreten.

paavojarvi.com

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals dirigierte er letzte Woche Orchesterwerke von John Adams und Mendelssohns Violinkonzert (mit Leonidas Kavakos als Solist).



Music Director Paavo Järvi leitet
das Tonhalle-Orchester Zürich in
dieser Saison bei diesen Projekten:

Sa 09. Apr 2022

Conductors' Academy
Abschlusskonzert

Mi 15.–Fr 17. Jun 2022

Orchesterkonzert

Mi 22. / Do 23. Jun 2022

Konzerte des Freundeskreises

Sa 25. Jun 2022

Zusatzkonzert Grosse Tonhalle:
Orff «Carmina Burana»

GIL SHAHAM

Es ist eine der aufregendsten Erfahrungen, wenn man erleben kann, was es heisst, auf allerhöchstem Niveau zu musizieren. Der grosse Geiger Gil Shaham zählt zu den wenigen, deren Spontaneität, musikalischer Witz und Analysefähigkeit bald jeden Auftritt zum Ereignis werden lassen.

Gil Shaham ist Solist bei allen grossen Orchestern und Dirigenten unserer Zeit. Er musiziert in Berlin und München, in Brüssel und Wien, in New York, London, Chicago, in Hamburg, Zürich, Paris, Boston, Philadelphia oder San Francisco. Seine CD-Einspielungen erhielten höchste Auszeichnungen – den Grammy, den Grand Prix du Disque, den Diapason d'Or und Gramophone Editor's Choice. 2008 wurde er mit dem Avery Fisher Prize ausgezeichnet, 2012 wurde er von Musical America als «Instrumentalist of the Year» geehrt.



Gil Shaham mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Seinen ersten Auftritt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich hatte Gil Shaham im März 1988. Dabei spielte er Erich Wolfgang Korngolds Violinkonzert D-Dur op. 35 unter der Leitung von Christof Escher. Zuletzt war er am 02. Juni 2017 beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast und spielte Sergei Prokofjews Violinkonzert Nr. 2 g-Moll op. 63 unter Lionel Bringuier.

Biografien

Seine Ausbildung hat Gil Shaham bei Dorothy DeLay und Hyo Kang an der New Yorker Juilliard School erhalten. Mit zehn Jahren gab er sein Debüt beim Jerusalem Symphony Orchestra, mit vierzehn spielte er zum ersten Mal mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta.

Für DG und Canary Classics hat Gil Shaham das «grosse» Violinrepertoire aufgenommen. Die Violinkonzerte der 1930er-Jahre liegen ihm persönlich sehr am Herzen. Nach Erscheinen der ersten CD mit fünf Violinkonzerten aus diesen Jahren hat Canary Classics im Februar 2016 die zweite CD mit den jeweils zweiten Violinkonzerten von Béla Bartók und Sergei Prokofjew veröffentlicht.

Gil Shaham spielt die Stradivari «Gräfin Polignac» von 1699. Er lebt mit seiner Frau, der Geigerin Adele Anthony und den drei Kindern in New York.

gilshaham.com

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen und sind als Solist*innen in einer eigenen Reihe zu erleben. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Die erste Einspielung mit Paavo Järvi galt Orchesterwerken von Olivier Messiaen; sie wurde 2019 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet. Ihr folgte eine Gesamtaufnahme aller Tschaikowsky-Sinfonien.

www.tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Harfe
Sarah Verhue °

Horn
Ivo Gass °
Mischa Greull °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues
Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann *

Tuba
Simon Styles °

Kontrabass
Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Gabriel Faustino dos Santos °°

Klarinette
Michael Reid °
Felix-Andreas Genner °°
Diego Baroni
Florian Walser
Es-Klarinette
Florian Walser
Bassklarinette
Diego Baroni

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Matvey Demin °°
Haika Lübecke
Esther Pitschen
Piccolo
Haika Lübecke °
Esther Pitschen

Oboe
Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Kaspar Zimmermann
Martin Frutiger
Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Fagott
Matthias Rácz °
Michael von Schönermark °
Hans Agreda
Kontrabagott
Hans Agreda

1. Violine
Elisabeth Bundies
Thomas Garcia
Elisabeth Harringer-Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder-Taub
Alican Süner
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-Lambelot
Christopher Whiting
Sayaka Takeuchi
Irina Pak
Yukiko Ishibashi
Lucija Krišelj °
Jonas Moosmann °
Brandon Garbot °°
Beatrice Alice
Harmon °°

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Sasha Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalu-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Ruth Eichenseher °°

Viola
Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°

Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürtth
Richard Kessler
Katarzyna Kitzrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Andrea Wennberg
Michel Willi
Ursula Sarnthein
Remea Friedrich °°

2. Violine
Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszonska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-Gloster
Mio Yamamoto
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Seiko Périsset-Morishita
Eoin Ducrot °
Mary Ellen Woodside °
Brandon Garbot °°
Beatrice Alice
Harmon °°

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi
2. Konzertmeister
George-Cosmin Banica
Peter McGuire

Dirigent

Stimmführung
Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
stv. Stimmführung
Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer

Billettverkauf

Billettkaſſe Tonhalle

Postadreſſe: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/Su/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Asuera Stiftung

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Martinu Stiftung Basel

Max Kohler Stiftung

Monika und Thomas Bär

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetica

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Jil Wiesner

Korrektorat

Heidi Rogge

Inserrate

Vanessa Degen

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller, Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch, Rebekka Fässler, Diana Lehner, Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

EQS

THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS in eine neue Ära.
Das aerodynamischste Fahrzeug der Welt begeistert mit einer
Reichweite bis 776 km und mit modernsten Fahrassistentensystemen.
Entdecken Sie die erste vollelektrische Luxuslimousine von
Mercedes-EQ jetzt auf einer Probefahrt.

Erfahren Sie mehr unter: merbag.ch



EQS 450+, PS (245 kW),
20,4-15,7 kWh/100 km,
Energieeffizienz-Kategorie: A.



M E R B A G

merbag.ch